

viele Problemfelder gekennzeichnet sind. Eucharistie und Gemeinde, ihre Beziehung und die systematischen Aspekte dieser Beziehung, sowie deren pastorale Relevanz stellen den Inhalt des Werkes dar. Der Verfasser holt dabei sehr weit aus und sucht möglichst viele Fragestellungen aufzugreifen.

Dementsprechend gliedert sich das Themenfeld in vier Sektionen: Eucharistische Frömmigkeit, Priestertum und Eucharistie, das heilige Meßopfer, Eucharistie-Charismatische Bewegung-Ökumene. Jede dieser Sektionen böte an sich bereits genügend Material für eine eigene systematisch-praktische Untersuchung. Dem Verfasser geht es aber vornehmlich darum, anhand vieler praktischer Aspekte der Bedeutung der Eucharistie in der Gemeinde möglichst vollständig nachzugehen. Deshalb widmet sich das Werk in weiten Teilen der Darlegung des »Status Quo« von Problemen, kirchlichen Lösungsmodellen, gegenwärtigen theologischen Reflexionen und ähnlichem. Unter dieser Rücksicht liest man das Werk mit Gewinn und kann sich selbst in Detailfragen rasch einen Überblick verschaffen.

In der ersten Sektion geht es dem Verfasser darum, in einer theologischen Grundlegung zu zeigen, daß Eucharistie Brennpunkt des kirchlichen Lebens ist. Das praktische Interesse bleibt vorrangig, wenn der Verfasser den katechetischen Auftrag aus der Stellung der Eucharistie als Konsequenz aufzeigt (27) und sich im übrigen an das II. Vatikanische Konzil anlehnt. Im Abschnitt Eucharistie und Priestertum steht die Behauptung: »Ohne das Erlebnis in der kleinen Gruppe, im kleinen, vertrauten brüderlichen Kreis, wird kein Mensch je tiefer erfahren, was die Messe eigentlich ist und bedeutet« (40), etwas unvermittelt im Raum. Die aus dem allgemeinen Priestertum abgeleiteten Konsequenzen einer Neuregelung der kirchlichen Dienste legen im wesentlichen die einschlägigen römischen Verordnungen und Bestimmungen des Konzils aus, wobei das Schreiben »Ministeria Quaedam« viel Platz einnimmt (41–49). Es ist die Frage, ob das Gewicht dieses Schreibens in der konkreten Ausfaltung der pastoralen Dienste wirklich so groß ist, wie der Verfasser es hier vermutet und darstellt, oder ob nicht andere Entwicklungen das Profil der kirchlichen Laiendienste geprägt haben und prägen. Bei der Darstellung der Rolle des Laien fällt dann überhaupt auf, daß der Verfasser sich auf das kirchliche Gesetzbuch, entsprechende päpstliche Äußerungen und theologische Literatur begrenzt. Die gemeinsame Synode der deutschen Bistümer in Würzburg wird jedoch nur am Rande erwähnt. Auch ist die gerade in Deutschland vielfältig vor-

*Boekholt, Peter: Eucharistie. Geheimnis des Lebens in der Gemeinde. Aktuelle Fragen der pastoralen Praxis. Biblioteca di Scienze Religiose 48, Verlag LAS, Rom 1982. 212 S., DM 29,50.*

Das vorliegende Werk greift zwei schon im Titel klar bezeichnete Themenbereiche auf, die einerseits für das Leben der Kirche von zentraler Bedeutung, andererseits aber seit langem durch

handene empirische Literatur zur Situation der Kirche in der Gesellschaft oder zur besonderen Situation der pastoralen Dienste kaum zur Kenntnis genommen.

In der Frage der priesterlosen Gottesdienste stellt das vorliegende Werk im wesentlichen eine gute Zusammenstellung der bereits bekannten Argumentationen dar (66 f.), wobei eine Beschränkung des Priesters auf das nach Meinung des Verfassers typisch Priesterliche – Buße und Eucharistie – weder dem Priesterbild dient, noch das eigentlich typisch Priesterliche darstellt. Es dürfte nämlich Übereinstimmung in dem Punkt herrschen, daß das eigentlich Priesterliche keineswegs in einer Reduzierung des Priesterbildes auf dessen Kernfunktionen zu erheben ist.

Die vom Verfasser angeführten Argumente für das Recht der Gemeinde auf Eucharistie, für die Einführung von sog. »Viri Probati« etc. führen die Problematik nicht unmittelbar einer Lösung zu, sondern sind wiederum Beschreibungen des Status Quo. Hier lohnt es sich, den Beitrag von Joseph Ratzinger über das Recht der Gemeinde auf Eucharistie in dessen neuester theologischen Prinzipienlehre (300 f.) aufmerksam zu studieren. Aus der Lektüre dieses Aufsatzes von Ratzinger werden dann kritische und zugleich weiterführende Gesichtspunkte zum vorliegenden Werk gewonnen. Der Verfasser befaßt sich in den weiteren Abschnitten seines Werkes mit einer Vielzahl von Einzelfragen, deren wichtigste unter anderem die Sonntagspflicht, die Begründung des Sonntags und die pastoralen Aspekte der Sonntagsfeier sein dürfte. Wiederum ist es dem Verfasser sehr gut gelungen, den Stand der gegenwärtigen Diskussion und auch die gegenwärtige Problemlage relativ knapp zu skizzieren. Wer sich informieren will und wer nach griffigen, gutformulierten Begründungen sucht, wird durch die Lektüre der einschlägigen Abschnitte (110 f.) nicht enttäuscht sein. Die pastoralen Lösungen zum Erhalt der Sonntagspflicht, zu deren Begründung und Motivierung, sind ausgewogen und der Schwierigkeit der pastoralen Situation durchaus angemessen. Was der Verfasser schließlich zur Feier der Erstkommunion ausführt, stellt wie schon in den vorausgegangenen Abschnitten, eine Darstellung der kirchlichen Instruktionen und liturgischen Vorschriften dar, die allerdings in kluger Weise mit

den Anforderungen der pastoralen Praxis ins Gespräch gebracht werden. Bei der Darlegung so problematischer pastoraler Situationen wie etwa der Interkommunion oder der Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene, drängt sich dann allerdings die Frage auf, ob die theoretische Ausgangssituation des vorliegenden Werkes breit und fundiert genug ist, um auf so diffizile Fragen tragfähige und ausgewogene Antworten geben zu können.

Die letzte Sektion widmet der Verfasser dem Thema Eucharistie, Charismatische Bewegung, Ökumene. Dieses Thema bildet nicht nur ein Anhängsel zu den bereits behandelten Fragen, sondern will ein theologisch fundierter Ausblick in das bereits jetzt mögliche und künftig erhoffte kirchliche Handeln sein. Bei einem Werk über die Eucharistie als Mitte und Geheimnis des kirchlichen Lebens in der Gemeinde muß sich in der gegenwärtigen Situation der Kirchen der Verfasser wohl auch Rechenschaft geben, weshalb die Kirchen die Eucharistie nicht gemeinsam feiern können und welche Mittel und Wege sie letztlich doch auf den Weg bringen können, um eines Tages zu einer gemeinsamen Feier der Eucharistie und zu tiefer Einheit zu finden. Die Ausführungen des Verfassers zu diesem Abschnitt sollten daher nicht nur als »Schlußwort« betrachtet werden, sondern vielmehr als eine besonders vordringliche Aufgabe der Pastoral, Wege zur Einheit zu finden.

Abschließend kann man sagen, daß das vorliegende Werk vor allen Dingen der Frage der Eucharistie als Geheimnis des Lebens in der Gemeinde in vielen Einzelpunkten nachzugehen versucht, so daß über der Fülle der Einzelpunkte mitunter der Gesamtductus in den Hintergrund tritt. Trotzdem ist ein solches Unternehmen verdienstvoll, denn es ermöglicht einen relativ raschen und komprimierten Überblick über eine differenzierte und vielschichtige Situation.

Das vorliegende Werk ist mithin sicher verdienstvoll zu nennen, wenngleich es das Studium eines systematisch ansetzenden und praktisch orientierten Werkes über die Eucharistie im Geheimnis des Lebens der Gemeinde keineswegs ersetzt, sondern nach der Kenntnis der vielschichtigen Probleme vielmehr erst wünschenswert macht.

*Eugen Kleindienst, Augsburg*